

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

145 (24.6.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-573153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-573153)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 38, Amt Wilhelmshaven. Filiale Altona Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Fernsprech 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mark, für zwei Monate 1,80 Mark, monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Bülowshausen und Umgebung, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Konten. Gelegene Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentbehrlich. Preisliste Seite 75 Pf.

31. Jahrgang.

Küstingen, Sonntag, den 24. Juni 1917.

Nr. 145.

Heeresberichte.

(W. Z. V.) Berlin, 22. Juni, abends. (Amtlich.) Im Westen bei Megeningen nur geringe Feuerstätigkeit. Erfolgreicher Vorstoß südlich von Pilsane, nördlich der Aisne. Sonst nichts Besonderes.

(W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 22. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsausflug:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Von Poperinghe bis Kemmeries abends und nachts in einigen Abschnitten sehr rege Feuerstätigkeit. Qualifische Verhältnisse nachdrücklich von Westfalen und südlich von Heunhous wurden zurückgeworfen. — Südlich von Poperinghe und Senebode wurden teilweise das Feuer lebhaft. Ein Angriff der Engländer, der gestern morgen südlich von Lens einsetzte, scheiterte verlustreich im Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Mit großer Hartnäckigkeit verdrängt die Franzosen die bei Baucrinelles verlorene Stellung wieder zurückzuerobern. Gestern nachmittags ließen sie nach starkem Feuer viermal mit Einsatz frischer Kräfte an. Nach jähen Abbruch drängten sie unsere Truppen auf einem Teil der Westseite südlich von Baucrinelles, die weiter südlich angreifenden Angriffe hatten keinen Erfolg. — Neue Tätigkeiten berichten die Westseite hoher Verluste. — Neue Tätigkeiten berichten die Westseite hoher Verluste. — Neue Tätigkeiten berichten die Westseite hoher Verluste.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsausflug:

Wieder war bei Ennetzen, westlich von Lux, an der Bahn Glayon-Tarnopol, an der Marcieta die Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Razedonien Front:

In der Strumacene Postengränze.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

(W. Z. V.) Wien, 22. Juni. (Amtlich) wird verlautbart: In Ostgalizien dauert die heftigste Feuerstätigkeit an. Sonst ist die Lage überall unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Die allgemeine Kriegslage.

Von Richard Gädde.

Dass die Engländer bei ihrem Durchbruchversuche an der flandrischen Front vom 7. Juni sehr schwere Verluste erlitten haben, kann nach allen Anzeichen nicht bezweifelt werden, wenn man natürlich auf die Größe der angreifenden drei Divisionen nicht auf 200.000 Mann beziffert dort. Es kommt vielmehr darauf an, aus früherem Glauben sich vielmehr aus dem Gesamtverhalten des Gegners seine Schlüsse zu ziehen. Er hat bei jenem Zuge nur noch am 11. eine größere Unternehmung versucht, indem er unsere Sicherungsabteilung vor der Linie Popering-Dorvebach in langwierigen Kämpfen auf unsere Hauptstellung zurückdrückte. Zu einer Fortsetzung seiner Maßnahmen ist es nicht gekommen, und daraus wird man schließen dürfen, daß der Verlauf des 7. Juni nicht nach Wunsch gewesen ist. Man hatte gehofft, sofort in einem Zuge die deutschen Hauptstellungen an der Vos über den Dauen rennen zu können, und war noch nicht einmal an die herangekommen. Die großen Verluste verbieten dann die sofortige Erneuerung des Verlusts. Man war in diesen Umständen um eine Enttäuschung reicher geworden.

Andererseits hat in der vergangenen Woche auch keine völlige Ruhe an unserer Westfront ebebricht: sie ist vielmehr von unaufhörlichen Kämpfen erfüllt gewesen. Der Geduldsumpf hat in wechselnder Stärke fortgedauert, sich aber teilweise auf beträchtlicherer Distanz erhoben — ein Zeichen, daß unsere Gegner einen Mangel an Schießbedarf noch nicht haben können. Die Batterien haben vielmehr auf der ganzen englischen Front, nicht nur auf der Linie Popering-Amenheres, sondern auch vom Va-Popering über Atras bis in

den Raum südlich der Scarpe ihr Feuer gesteigert. Wenn dies auch zeitweise zur unmittelbaren Mitwirkung bei den zahlreichen Vorstößen des englischen Fußvolkes gedient, so ging die Zusammenfassung der feindlichen Feuer doch öfters und darüber hinaus und gewann den Ansehen eines groß geleiteten Feuerangriffs gegen unsere vorderen Stellungen und einer kräftigen Verimpfung unserer eigenen Batterien. Die Infanterieangriffe gingen allerdings im einzelnen noch Ausdehnung und Stärke der verwendeten Truppen über die Bedeutung örtlicher Zielangriffe nicht hinaus, aber sie erstreckten sich auf die verschiedensten Punkte der Gesamtfront, Bernelles, Vos, Lens, Womand, Croisilles, Bullecourt, und auch weiter südlich bis zur Die hin zeigte sich der Feind gelegentlich rühriger.

Im allgemeinen war das Verhalten der Engländer, so wie es sonst zur Vorbereitung der großen Angriffe gehandelt wurde. Denn die Rüstung ihres Fußvolkes geschah offenbar zum Teil, um ihre Angriffstellungen zu verbessern, zum Teil zu Aufklärungsarbeiten, um die Beschaffenheit unserer Gräben, Stärke und Namen der Truppenlinie, die dort lagerten, festzustellen. Den Eindruck aber, daß die Erneuerung der allgemeinen französisch-englischen Offensive u. n. mittelbar bevorstünde, konnte man noch nicht gewinnen. Jedenfalls haben die bisherigen Kämpfe dem Feinde keine bessere Grundlage für jene gegeben als er vorher besaß. Das meiste große ununterbrochene Trommelfeuer, das bisher die ganz großen Schlachten einleitete, hat sich noch nicht vornehmen lassen.

Man darf vielleicht annehmen, daß die feindliche Verfestigung nach in der Gruppierung ihrer artilleristischen und infanteristischen Kräfte begriffen ist. Die Verhärterungen der feindlichen Front haben bisher keinen Anhalt zu Vermutungen. Die einen reden von einer allgemeinen Sommeroffensive, zu der man auch die Russen und selbstverständlich auch die Italiener in Bewegung setzen würde. Die andere Richtung zur Verteidigung des Angriffs auf das nächste Frühjahr, um bis dahin die Hilfe der Vereinigten Staaten auf den Boden Europas heranzuführen zu können. Freilich eine unsichere Zukunftsvision, da das Heer doch hoffentlich als eine schlafgertige Masse überdauert noch nicht besteht. Allgemeinere Erwägungen machen es doch wahrscheinlich, daß man noch in diesem Sommer einen neuen gewaltigen Versuch machen wird, die Entschcheidung zu erzwingen. Unvergleichlich macht sich in Frankreich und England die Tätigkeit unserer U-Boote sowohl für die Voge der Volkswirtschaft wie auch für die Kriegsführung recht unangenehm bemerkbar — bis zu welchem Grade mag dahingestellt sein. Wenn aber der englische Lebensmittelfaktor Rohwurst, eine ostindische Persönlichkeit, eingestrichelt, daß der kritische Augenblick für England im nächsten Frühjahr eintreten werde, so ist diese Angabe aus nachfolgenden Gründen eher noch zu schätzbar als zu ignorieren. Man darf jedenfalls annehmen, daß England den Verlauf eines Sieges durch die Russen nicht im letzten Moment mögen wird, wo selbst die Hilfe der Vereinigten Staaten vielleicht zu spät kommen würde. Und da der Winter sich aus verschiedenen Gründen dazu nicht sehr eignet, bleibt die Annahme nahelegend, daß unsere Gegner losbrechen werden, sobald ihre neuen Vorbereitungen beendet sind. Tagesgen sprich auch nicht die augenblickliche auffällige Zurückhaltung der Franzosen an der Aisne- und Champagnefront, die nicht durchaus auf allgemeine Erschöpfung zurückgeführt werden muß. Es ist bemerkenswert, daß nach den neuesten Nachrichten die Zusammenlegung des englischen und französischen Hauptquartiers vollständig bewirkt ist. Man wird dies Ereignis, das Potent die tatsächliche Überleitung in die Hand gibt, im Sinne tatkräftiger Entschlüsse würdigen müssen.

Oftener wird augenblicklich mit Hochdruck gearbeitet, um die russische Regierung wie den Arbeiter- und Soldatenrat zur Aufnahme einer großen Offensive auch im Osten zu gewinnen. Doch bleibt die militärische Lage dort noch immer unklar; das Feuer der Geschütze hat zeitweise zugenommen und ist auch wieder abgeklungen. Auch das russische Fußvolk ist gelegentlich wieder rühriger geworden, es hat sich selbst zu einzelnen Vorstößen, ohne großen Nachdruck, aufgeführt. Sogar die feindlichen Flieger sind wieder über unsere Linien erschienen — aber all das sind noch keine Vorboten eines großen Angriffs. Wenn schon die Führer der Verbände, scheint die Menge der Soldaten noch nicht für ihn gewonnen und in der moralischen Verfassung dazu zu sein; wir kennen nicht einmal die militärische Frontstärke, da fortwährend große Massen den Aufenthalt in der Heimat dem in den Schützengräben vorzuziehen scheinen. Die strengen Strafen, zu denen man auch die republikanische Regierung schreiten möchte, begegnen aber ohnehin recht erheblichem Widerstande. Man hat neuerdings die Forderung gestellt: zwar den Krieg aber nicht den Angriff fortzusetzen! Hier ist es noch alles in Fülle und im Werden, ohne daß man das Endergebnis voraussetzen möchte.

Etwas unklar ist auch die Lage in Razedonien, Griechenland ist verengelt, sein König entthront worden. Renommierete Truppenmassen der Verbände scheinen zu diesen Zwecken von der Front abgezogen zu sein; die Franzosen sind von Korinth her in Thessalien eingebrochen, die

Engländer haben Korinth, den Viraus, Athen besetzt. Dazu kommt die Nachricht, daß die letzteren auf dem rechten Flügel der Salonikfront die Ortshäuser in der östlichen Strumacieniederung geräumt haben, während die Bulgaren ihnen sofort nachrückten. Die Russen andererseits sollen wegen Unzuverlässigkeit hinter die Front genommen sein. Die Bewegung der Linie auf dem englischen Flügel wird mit Gesundheitsrisiko erklärt; und es ist allerdings bekannt, daß der Gesundheitszustand der Sarcol-Armee seit langem kein günstiger ist. Jedenfalls sieht das alles nicht nach baldiger Aufnahme der Angriffsbewegungen aus. Als Hauptgrund für das rohe Vorgehen in Griechenland wird die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen und der Getreidevorräte Thessaliens angegeben. Allerdings stehen der Armee jetzt nicht mehr alleine der Hafen von Saloniki zur Verfügung, der sehr ungünstig hinter dem rechten Flügel der weit gelebten Front liegt und an sich für ein so starkes Meer eine unermessliche Verbindungslinie mit dem Mutterlande abgibt, sondern es links Flügels die Verbindung über Salon, nach Italien. Die nur 75 Kilometer der Verbindung Straße von Trianto glaubt man gegen Angriffe der U-Boote genügend gesichert.

Sie nach kann man also auf die nächsten Absichten der macedonischen Armee noch nicht mit genügender Sicherheit schließen; wahrscheinlich ist nur, daß ihre augenblicklich zu wartende und unzeitige Haltung nicht ewig dauern wird. In dem einen oder anderen Sinne wird sie einer Veränderung unterliegen.

In Italien hat Cadorna sich nach dem schweren Misserfolg seiner letzten Nonsoffensive an der Tiroler Südfont ein neues Angriffsziel ausgewählt. Die Kämpfe, die am 10. Juni begannen, waren bereits am 13. zu seinen Ungunsten beendet. Er hat darauf am 14. die Kärntnerfront in der Mitte mit einem Angriff bedroht, ohne aber zur ersten Tat zu schreiten, wahrscheinlich doch, weil ihm Truppen und Mittel zu solcher Kraftentfaltung fehlten. Auch hier ist in den letzten Tagen eine Ruhe eingetreten, die wahrscheinlich den Vorbereitungen neuer Kämpfe gewidmet ist.

Engländer, Franzosen, Italiener stehen unter der doppelten Bedrohung ihrer eigenen Kriegsgänge und unserer U-Boote. Der innere Zwang der Entwicklung muß sie zu neuen und immer neuen Angriffen treiben, bis die U-Boote eingetreten ist.

Die Lage in Rußland.

Einbahnerstreik auf der Linie Petersburg—Moskau.

Petersburg, 22. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Heute traten die Einbahner des ersten Abschnittes der Nikolobahn, die Petersburg und Moskau verbindet, in den Ausstand, ohne die Ergebnisse der Arbeiten des Schlichtungsausschusses abzumachen. Die vorläufige Regierung veröffentlichte aus diesem Anlaß einen Aufruf an die Bevölkerung der Hauptstadt, in dem sie diese aufforderte, im Hinblick auf die Möglichkeit einer Ausdehnung des Streikes ruhig zu bleiben, und die Hoffnung ausdrückte, daß die Streikbewegung durch den Widerstand der übrigen Einbahner, die den Streik nicht billigen, zum Stillstand kommen wird.

Wiederübernahme der landwirtschaftlichen Urlander.

Petersburg, 22. Juni. Kriegsminister Kerenski hat befohlen, daß alle eingezogenen Reservisten, die vorläufig zu Landarbeiten beurlaubt waren, wieder einrücken sollen.

Die Sammlung der Reaktionäre.

Als eine solche Aktion ist der Kongress der Kosaken anzusehen. In der ersten Sitzung, die am Donnerstag stattfand, nahmen zahlreiche Mitglieder der Duma und des Reichsrates teil. In der Eröffnungsrede forderte der Vorsitzende, das Dumamitglied Zaratieff, die Kosaken auf, ihre eigene Disziplin in eine solche dem Stuhl zu verwenden. Er schloß seine Rede mit einem Aufruf zum Kampfe gegen den äußeren und inneren Feind. Die Vertreter des ersten Regiments der Donkosaken forderten härtere Maßnahmen gegen Lenin und andere Anarchisten, die sie als Verräter und Vörder der jungen russischen Freiheit bezeichneten und forderten die vorläufige Regierung auf, eine Sonderarmee aus Kosaken zu bilden, die bereit sei, auf dem Felde der Ehre zu sterben. Kobsonoff erklärte in einer leidenschaftlichen Rede, er wolle den Kosaken nicht die Ehre an tun, von einem Sonderfrieden zu sprechen, denn die glühende Vaterlandsliebe der Kosaken kann nur einen Weg, den Weg des Sieges und einen bei Landeswürdigem Frieden. Der ehemalige Kriegsminister Ostschoff sagte, die Zusammenkunft der Kosaken bedeute einen Wendepunkt in der Geschichte der Befreiung aller Klassen der russischen Gesellschaft und gebe ihnen den Entschluß, bis zum Tode zu geben, wieder, bis Rußland den Frieden zusammen mit den Alliierten ausrufen könne. Rad, vorläufigen weiteren Rednern hielten die Vertreter Frontkämpfe, Rumänien,

Serbien und Belgiens Ausproben, die die Versammlung kaum begrüßte und lebend entließ.

Wenn es den erst russischen Reuten wieder möglich sein sollte, die russische Revolution umzubringen, dann können die Vertreter der westlichen Demokratien von sich sagen: wir haben mitgeholfen!

Die Friedensarbeit in Stockholm.

Stockholm, 22. Juni. Von Sozialdemokraten wird die Ankunft der deutschen sozialistischen Arbeiter heute erwartet. — Nach dem gleichen Platz hat die sozialdemokratische Partei der Schwed. Karl Moor zu ihrem Vertreter aus.

Die Dänen Abhater mitteln, trafen Dienstag die vier italienischen Sozialisten Labriola, Raimondo, Verba und Rappi in Stockholm ein.

Stockholm, 22. Juni. Zwei der toben aus Petersburg in Stockholm eingetroffenen italienischen Sozialisten, Labriola und Raimondo, erklärten einen Mitarbeiter von Anstößen gegenüber, daß die italienische Sozialdemokratie zwar den Frieden wüßte, aber nicht auf die Lösung ohne Amerikaner und Entschädigungen eingehen könne. Es liefe unmöglich, auf diesen Grundbiss einen dauernden Frieden aufzubauen, da ja dann die Kriegsverbrechen, wie Ghof-Kolbrennen und Trient, unverändert bestehen bleiben würden. Im übrigen habe man keine Berechnungen darauf, daß Deutschland in 6 bis 7 Monaten vollständig vernichtet sein werde. Ansonst werde auf keinen Sonderfrieden eingegangen, sondern im Gegenteil eine verheerendste Tätigkeit bei seinen militärischen Unternehmungen entwickelt.

Vom Seekrieg.

Unterseeboot 52 in Cadix.

Das deutsche Unterseeboot U. 52 befindet sich nach einer Meldung aus Genf noch im Hafen von Cadix und hat seine Ausbesserungsarbeiten noch nicht beginnen können. Ein spanisches Kriegsschiff, General Vidal, soll dort eintreffen, wahrscheinlich um die Ueberwachung zu übernehmen.

Das 869 000 Br.-R.-Z. bedeuten!

Berlin, 22. Juni. Die Waizensteuer U-Boote betragen 869 000 Br.-R.-Z. Schiffraum. Da fast ausschließlich gewöhnliche Frachtdampfer verladen wurden, deren für Ladung nutzbarer Raum besonders groß ist, da hier die Unterbringung von Weizen, Roggisen, Aehren, Ausstrüfung usw. wenig Platz verbraucht wird, so darf man rechnen, daß 869 000 Br.-R.-Z. uncahr 500 000 Rauntonnen entsprechen. Eina durch Verdröpfung des Rauntomes ergibt sich, wobei nicht Sperrgut, sondern Frachtgüter mittleren spezifischen Gewichtes, wie beispielsweise Getreide, Futtermittel, Stroh und Wolle in Frage kommen, die ungehörige Tragfähigkeit in metrischen Gewichtstonnen zu je 1000 Kilogramm. 550 000 Rauntonnen heißen also ein Ladevermögen von 1,1 Millionen metrischen Tonnen. Die Betriebsmittel der volljurigen Eisenbahnen in Deutschland umfassen 1914 nach der Reichsstatistik rund 700 000 Güterwagen mit einem nutzbaren Ladevermögen von 10,2 Millionen Tonnen. Ein Sehtel dieses Wertes wüßte die im Mai verurteilten Bombelstiche lösen können. Gemessen an Eisenbahnen, die dem Binnenländer als Wohlstand für Gewichtstonnen vertrauter sind als Rauntonnen, hat die Entente im Mai etwa 70 000 Güterwagen zu durchschnittlich je 15 Tonnen Tragfähigkeit verloren oder noch unvollständiger ausgedrückt, 2000 Güterwagen je je 70 Schien. Das ist ein täglicher Schiffverlust, ausgedrückt in Eisenbahnen, von nicht weniger als 66 Güterwagen.

Englische Granatminen gegen U-Booteleute befräftigt.

Berlin, 22. Juni. Die Gerüchte über die Behandlung Ueberlebender unteres im Mai in Berlin gerietenen U-Bootes U 26 haben jetzt auf dem Wege über das neutrale Ausland ihre vollständige Bekräftigung erfahren. Danach wurde das Boot während des Laufens von einem englischen Zerstörer gerammt und zum Sinken gebracht. Von der Bekatuna gelang es 8 Mann, sich an die Oberfläche emporzuarbeiten, von denen die Engländer abschießend nur 3 retteten; die übrigen überlebten sie, wie im Falle des Torpedobotes S 20, ihrem Schicksal.

Aus dem Westen.

Britische Verluste.

Berlin, 22. Juni. Die Verluste der Engländer werden nach der für. Post auf Grund von Verlautbarungen bei einem Tagesdurchschnitt von 4000 Mann für die Zeit von 9. April bis Ende Mai auf eine Dreiermillion Mann geschätzt, was etwa 20 Broden in der französischen Offensiv eingeleiteten britischen Truppen bedeutet. Unter diesen Umständen ist der Abbruch der Offensiv nicht mehr übersehbar, denn nur eine ganz neue Armee hätte die verlorenen Kampfkräfte wieder ersetzen können. Angaben über französische Verluste fehlen, da Verlustlisten in Frankreich nicht veröffentlicht werden.

Neutrale Blane über einen direkten Kriegswinter.

Berlin, 22. Juni. Raimondo Constant schreibt in der Abendausgabe vom 20. Juni: In Sommerhalbjahre dieses Jahres erreichte sich in Frankreich noch immer die Annahme so verheerliche Frontlinie da, wo sie sich Ende Herbst 1914 befand. Die Engländer und Franzosen geben vor, daß das Kriegswinter dieses Jahres die Festlegung der deutschen Truppen im Westen war, um Aufstand vor der deutschen Bedrohung zu schützen. Solcher Aufstürze in England kann man seinen Glauben haben, denn das wirkliche Ziel der Offensiv der Entente war der beabsichtigte Versuch, die deutsche Westfront zu durchbrechen. Der Versuch mißglückte kläglich. Da die Entente trotz aller Anstrengungen allein nicht mit Deutschland fertig wird, erwartet sie alles von der Hilfe Amerikas. Darum also und allein darum muß das neutrale Europa dem vierten Kriegswinter mit seinem Elend entgegensehen.

Aus dem Osten.

Eine neue russische Offensiv?

Amsterdam, 22. Juni. Sonbelsblad erzählt über Stockholm aus gut unterrichteter russischer Quelle, daß der Arbeiter- und Soldatenrat und die vorläufige Regierung in

einer Zusammenkunft am 21. Juni beschlossen haben, die Offensiv wieder aufzunehmen.

Nach Stocholmer Meldungen wird von der vorläufigen Regierung mit allen Mitteln gearbeitet, um Stimmung für die Offensiv zu machen. Man rechnet mit einer Offensiv im Juli. Auf große militärische Erfolge hofft man allerdings auch in Petersburg nicht mehr, doch glaubt man durch den Bewegungskrieg der in der Front immer stärker werdenden Friedenssehnsucht vorbeugen und die Gedanken der großen Masse von den Fragen der inneren Politik auf die der äußeren lenken zu können, droht doch der Weltkrieg über dem Bürgerkrieg völlig in Vergessenheit zu geraten.

Von den Balkanfronten.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 21. Juni. (Generalkonsulbericht.) Macedonische Front: Werdlich Bitolin bestipps Trommelfeuer der feindlichen Artillerie. Im Thernobogen drang eine unserer Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben ein und führte mit italienischen Gefangenen zurück. Feindlich der Thernobogen bestipps Artilleriefeuer. In der Gegend von Moglena wurden mehrere feindliche Erkundungsabteilungen im Feuer abgetrieben. Südlich Budlovo nahmen unsere Patrouillen 12 Engländer gefangen. Auf dem linken Stramauer lebhaftes Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen.

Luffkämpfe: Zwei feindliche Flugzeuge wurden nach Luffkämpfe in der Gegend von Vitoria heruntergeholt. Rumänische Front: Bei Tulstio Artilleriefeuer. Bei Jactio Gewehr- und ganz vereinzelt Artilleriefeuer.

Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. Juni. Amtlicher Bericht vom 21. Juni, Kaukasusfront. Am rechten Flügel überließ eine Aufklärungsabteilung eine feindliche Aufklärungsabteilung. Einige Soldaten wurden gefesselt, ein Gefreiter gefangen genommen. Im Südosten von Erzingian verlor ein Bataillon mit zwei Geschützen unsere Stellung anzuweichen. Das Geschütz dauerte 6 Stunden. Unsere Truppen machten einen Gegenangriff und vertrieben den Feind, der sich zurückziehen mußte unter Verlust von 200 Toten und einigen Verwundeten, 2 Maschinengewehren, einer Menge Munitionsmaterial, Helle usw. Am linken Flügel weidlich schloß die Feind in Stärke von etwa einem Bataillon nachts einen Ueberfall auf einen Teil unserer Bstellungen. Durch Gegenangriff wurde der Feind in seine Bstellungen zurückgetrieben. — An den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Politische Rundschau.

Küstringen, 23. Juni.

In der Bundestagung vom 21. Juni wurden folgende Entwürfe angenommen: Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Holz- und Holzgewerkschaften; Einschränkung der Erzeugung von Elektrizität, Gas usw.; Ernteverordnung im Jahre 1917; Antwort einer Reichstagskommission für die Ernte 1917.

Der sächsische Verfassungsausschuh über die Neugestaltung des Regierungssystems. Dem Verfassungsausschuh des sächsischen Landtages lagen drei sozialdemokratische Anträge zur Beratung vor, die neben einer weitergehenden Zieherung der Ministerverantwortlichkeit, als je jetzt in der Verfassung gewährleistet ist, auch forderten, daß von der Regierung abgelehnte Vorschläge dann ohne weiteres Rechtskraft erlangen, wenn der Landtag durch nochmalige Beschlußfassung daran festgehalten hat und ausdrücklich beschließt, daß sie ohne Regierungsanerkennung Gesetzeskraft erlangen sollen; ferner sollen Reuelegungen von Ministerstellen im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Zweiten Kammer erfolgen, denn auch ein Verdröpfung recht wüßte sol. Diese Anträge forderten gleichzeitig dem entsprechende Änderung der Verfassung. Nach eingehender Beratung dieser drei Forderungen durch den sozialdemokratischen Berichterstatter erklärte die Regierung, die Anträge bedeutete die Einführung des parlamentarischen Regierungssystems und könnten daher nicht akzeptiert werden. Dieser Haltung schlossen sich die Nonertröten an, die aber auch noch die Einleitung einer Volksreferendum in diesen Anträgen erforderten. Dagegen erklärten die Sozialdemokraten, daß sie die Tendenz der Anträge nicht billigen, aber die Berücksichtigung auf etwas anderem Wege suchen wollten, nämlich durch Änderung einzelner Verfassungsbestimmungen. Auch die Nationalliberalen erklärten, mit den Tendenzen nicht einverstanden zu sein, doch gingen ihnen die sozialdemokratischen Forderungen als zu weit, insbesondere müßten sie eine Beschränkung der Rechte des Königs ablehnen. — Nach weiterer Debatte, wobei ein Unabkängiger fand, daß die sozialdemokratischen Anträge nur auf „keine Reuelegungen“ abstellen, wurde vereinbart, jetzt noch keine Entscheidung über die Anträge herbeizuführen, um sie möglichst offen zu halten, auf dem betretenen Wege durch Änderungen an einzelnen Bestimmungen der Verfassung Reformen zu erzielen, die auch den von den sozialdemokratischen Antragstellern beschriebenen Zweck, den Einfluß der Volkvertretung zu stärken, erreichen sollen. Es kann sich aber dabei nur um eine kleine Abarbeitung an der Verfassung handeln, durch die günstigenfalls nur in unvollständigen Punkten keine Vorteile erzielt werden könnten. Die Arbeiten des sächsischen Verfassungsausschusses würden Anfang Juli unternommen werden müssen, weil nach der Landtag verhandelt wird, wenn der Ausschuh nicht in eine der Verfassungsbestimmungen entsprechende Justizdeputation umgewandelt wird. Das wurde vom Verfassungsausschuh auch gefordert, indes stellte die Regierung die Ablehnung in Aussicht, wobei der Regierungsvertreter erklärte, man könne doch nicht jeder beliebigen Sache wegen eine Justizdeputation einrichten; jetzt habe man Nichts anderes zu beraten. Sollte man es nicht schon gewußt, so wäre durch diese Haltung erneut zuzuge adretten, daß gewisse sächsische Regierungsvertreter innerlich Verdröpfung für die Forderungen der Zeit anbringen können. Dem ihre ablehnende Haltung würde bedeuten, daß der Verfassungsausschuh seine Aufgaben nicht nur nicht leisten kann, es würde auch alle bisher erledigte Arbeit unter den Tisch fallen. Es wird sich wohl zeigen, ob die sächsische Regierung eine solche Verdröpfung der Volkvertretung und ihrer Forderungen wirklich wagt.

Die Neugründung in Westfalen. Drei Tage lang hat in Salmern eine Vorberedung der Verfassungsausschuh für

Westfalen abgehandelt. Entgegen der Zusammenlegung der Teilnehmer trat bei der Beredung des Vorschlags eine größere Anzahl Teilnehmer für ein allgemeines, aber abgegrenztes und berufsunabhängiges Wahlrecht ein, eine weitere Anzahl für ein allgemeines und allgemeines Wahlrecht mit Wahlzirkeln und nur eine Minderzahl für eine Reform auf Grund des Reichstagswahlrechts. Allerdings war die überwiegende Mehrheit für die Einführung der abgegrenzten Wahlzirkel. Rundweg abgelehnt wurde dagegen ein Proportionalwahlrecht. Am Schluß der Beratungen gab Staatsminister Dr. Vampel eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Beredung. Er schloß mit der Mitteilung, daß die Regierung beschließt, in nächster Zeit den Ständen auf Grund der Beredungen eine neue Verfassungsvorlage zur Beratung zukommen zu lassen. Die Regierung konnte mit voller Beschäftigung auf die Grundsätze der Beredungen zurückblicken. Sie hätten eine Reihe von wichtigen Fragen aufgeworfen. Vor allem habe die Beredung klar zum Ausdruck gebracht, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung der dringende Wunsch nach einer baldigen Realisierung der Verfassungsfrage bestehe. Die Regierung werde nach Kräften diesem Wunsch entsprechen, bitte aber zu berücksichtigen, daß eine Verdröpfung mit den Ständen erreicht werden müßte und daß man bei einer solchen Verdröpfung nicht immer auf die Erreichung aller Wünsche rechnen könne. Die Regierung ist also beschließt und hofft auf eine Verdröpfung mit den Ständen. Möglich, daß eine solche Verdröpfung gelinge. Aber was dabei herauskommt, kann und wird niemals das mecklenburgische Volk beschließen. Es kennt keine sächsischen Verdröpfung zur Genüge. Unter den obwaltenden Umständen bleibt dem mecklenburgischen Volk keine andere Hoffnung als die, daß das Deutsche Reich die Reichsliste entlastet, nach denen eine neue Verfassung in Mecklenburg ausgearbeitet werden muß.

Holland

Der Zustand der Arbeiter ist besorgt, nachdem die Forderungen der Arbeiter auf eine bessere und ausgiebigerer Regelung des Unterjochens bewußt worden sind. Wie der Vorjochende der Streikkommission bei Aufhebung des Streiks mitteilte, werden die Kosten dieser erhöhten Unterjochungen 1/2 Millionen Gulden im Jahr betragen. Mit der Aufhebung des Streiks verdröpfung eine große Sorge, denn bei der obigen schwierigen Lage der Rohstoffverdröpfung der Niederlande hätte ein Verdröpfung des ungelöst bleibenden Betriebes die größten Wirkungen im Volkswirtschaft, auch müßte der Schiffbau aus den Schiffen gelöst werden, der für die Landwirtschaft gerade jetzt unbedingt nötig ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juni. Das Gesamtministerium ist zurückgetreten. Der Kaiser hat bei der Annahme des Ministerpräsidenten mit folgenden Worten gesprochen: „Vier Grafen-Konrad!“ In Württemberg Ihre Bitte gewährt ich in Gnaden die Demission meines österreichischen Gesamtministeriums und beauftrage Sie und die Mitglieder des bisherigen Kabinetts, bis zur Bildung eines neuen Ministeriums die Amtsführung fortzusetzen.“

Wien, 22. Juni. Ministerpräsident Ottobach hielt heute seine Proqrammrede und teilte darin mit, daß die gütliche Ernte es ermöglichen werde, die Verjochung unter allen Umständen zu sichern. Graf Androsch legte sich mit dem Gesamtministerpräsidenten Graf Tiso auseinander, der gegen die Verdröpfung der Verfassung polemisierte, besonders gegen die Festlegung der Kriegsernte auf 24 Jahre. Graf Androsch erklärte, die Erträge des Krieges böden eine große Gefahr für den großen Schichten des Volkes nicht solche beispiellose Opfer fordern können, ohne ihnen einen Anteil an der Staatsleistung zu gewähren. Graf Tiso habe mit beispielloser Hartnäckigkeit sich der besseren Einsicht verdröpfung. Es sei gerade eine Gefahr für die Nation, wenn der verantwortliche Staatsoberhaupt nicht mit den veränderten Verhältnissen rechnen, welche die Demokratie des sächsischen Lebens erfordert. Graf Androsch erklärte, er wüßte nicht, was die Arbeiter, die so große Opfer während des Krieges gebracht hätten, mit keinem einzigen Mißfall vertreten seien. — Nach Schluß der Sitzung des Abgeordnetenhauses hatte eine ungeheure Volksmenge auf dem Platz vor dem Parlament Auffassung genommen, um den Ministerpräsidenten sowie jene Abgeordneten, die sich als Anhänger für das Volkrecht herzugeben haben, mit Empfindungsbelegungen zu empfangen.

Schweden

Am 21. Juni wurde dem R. T. B. aus Fern gemeldet: Der Parlament beschloß den Befehl den Oberst aus Petersburg zur mündlichen Berdröpfung zu versetzen.

Am Nationalrat bestanden Jäger und andere folgende Interventionen: Welche Maßnahmen gegen die Bundesrat zu ergreifen, um in den Funktionen für die Dauer des Krieges 1. den Gehalt der fremden Konsulate und völlerrechtlichen Abgaben, 2. wie abwendig er die traditionellen und völlerrechtlich hoch zu haltende Beschäftigungsfähigkeit herbeizuführen?

Rangfragenmacher. Das sind die anarcho-sozialistischen Politiker nie gewesen, weshalb man auch nicht erwarten kann, daß sie aus dem Reichsverband über die Verdröpfung der Bundesratssetzung, einem Willen die so große Gefahr wüßte, als nach dem Beschluß des Nationalrates ein Offener Gehörte beströpfung, daß die Parteimitglieder zunächst die Reuelegungen beströpfung, die jetzt schon in der Schwed die lohnende Arbeit ist, welche sich der Verdröpfung, diesen Antrag überaus zu besprechen.

Frankreich

Die Ergründung der Armer wurde gelassen der sozialistische Abgeordnete Comper-Morel in einer Interpellation vor die Kammer. Es bestipps ein Interdikt der Behandlung von Offizieren und Soldaten. (Wohlfahrt Tumul, den Dekret mit Wäre beschwichtigen konnte.) Rainier erklärte, die Ermäßigung der Truppen sei die größte Sorge der Regierung, die alle nötigen Maßnahmen treffe. Die Ergründung dieser Interpellation müßte gleichzeitig mit der Interpellation über die Apollonoffensiv in der Beherrschung behandelt werden. Comper-Morel bestand auf sofortiger Beredung. Schließlich wurde die Beredung beider Interpellationen von der Kammer mit 357 gegen 153 Stimmen angenommen.

England

Das Frauenwahlrecht ist nun gesetzlich anerkannt. Über 200 Jahre hind die Frauen als wahlunfähig erklärt worden. Heber die Abstimmung im Unterhaus wird mitgeteilt, daß 181 Liberale dafür und 122 dagegen, 141 Nationalisten dafür und 45 dagegen, 20 Arbeiterführer und 83 Nationalisten dafür gestimmt haben.

Gewerkschaftliches.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband in der Kriegszeit.

Zum zweiten Male in der Kriegszeit hält der Deutsche Metallarbeiter-Verband seine Hauptversammlung. Die Hauptversammlung in der Zeit vom 27. bis 30. Juni, in Köln a. Rh., ab. Das sechste ordentliche Jahrestag des Verbandes für 1916 legt

Bezugnehmend von einer tüchtigen Verarbeitung als auch von einer nachhaltigen und erfolgreichen Tätigkeit zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner Mitglieder ab. Es enthält neben einer kurzen Einleitung wichtige Ausführungen über die Lebensmittelaufgaben für Schmelz- und Schwerarbeiter, Schichtarbeiter, die Metallindustrie, Gefüge über den vaterländischen Fabrikanten, die Brauereiwirtschaft, die Metallindustrie, 25 Jahre deutscher Metallarbeiter-Berand, Geschäftsergebnisse von 70 Krieginstahlwerken, Tarif- und Lohnbewegungen. Einzelne dieser Aufsätze, insbesondere die über das 25-jährige Bestehen des Verbandes und über die Tarif- und Lohnbewegungen enthalten wertvolles Agitationsmaterial und zeigen, daß die Ausdauer und unermüdbare Aufklärungs- und Organisationsarbeit trotz aller Demütnisse zum erzielten Ziele führt. Was in dem Aufsatz über das 25-jährige Bestehen des Deutschen Metallarbeiter-Berandes gesagt ist, gilt über den Resten dieser Organisation hinaus auch für unsere übrigen Gewerkschaften.

Die Mitgliederzahl des Verbandes war von 531.691 bei Kriegsausbruch auf 234.307 Ende 1915 zurückgegangen. Von 20 an setzte eine langsame Aufwärtsbewegung ein, die im Jahre 1917 in eine lebhaftere Steigerung überging und zurzeit noch anhält. 1916 traten dem Verbande 114.170 neue Mitglieder bei. Zum Jahresbeginn wurden 1916 62.157 Mitglieder eingezogen und 22.104 wieder entlassen. Die Mitgliederzahl betrug bis Ende 1916 auf 247.000; am 1. März 1917; sie betrug Anfang Juni dieses Jahres 308.785. Seit Kriegsausbruch sind unter Anrechnung der aktiv Dienenden 292.374 Mitglieder zum Jahresbeginn eingezogen und 66.008 wieder entlassen worden. Nach Abzug der Gefallenen und der zur Verhinderung von Desertionen Entlassenen beträgt die Zahl der rechnermäßig dem Verbande noch angehörigen früheren Mitglieder 218.847 — das 92 Prozent des Mitgliederstandes am 1. Juli 1917. Heber die Entwicklung des Mitgliederstandes wird im Jahrbuch gesagt, daß der Verband damit vollst. aufzufrischen sein kann und aus der tiefsten Steigerung der Mitgliederzahl im ersten Vierteljahr 1917 die Hoffnung geschöpft werden könne, daß die beginnende Stärkung des Verbandes auch weiter anhalten wird. Unter der Mitgliederzahl nach dem Stande von 1916 befinden sich 40.454 weibliche Mitglieder — eine Zunahme von 15.857 gegenüber 1915. Mit Rücksicht auf den starken Zugang weiblicher Arbeitskräfte in die Metallindustrie liegt hier für den Verband noch ein großes Arbeitsfeld offen.

Die Zahl der an den Lohnbewegungen beteiligten Metallarbeiter war die höchste seit Bestehen des Verbandes. Sie übertrifft mit 692.017 Beteiligten die bisherige Höchstzahl mit 607.907 im Jahre 1912 um 301.350, was sich also mehr als verdoppelt. Keiner Veranlassung zu diesen bedeutenden Lohn- und Tarifierungsbewegungen ist die enorme Verteuerung des gesamten Lebensunterhaltes verbunden mit dem in der Kriegszeit keineswegs zurückgebliebenen Bestehen der Organisation auf eine weite Verbreiterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der deutschen Metallarbeiter. In einzelnen bezugsreichen der Bericht unter der großen Zahl von Bewegungen 14 Angriffs- und 6 Rückwärtsbewegungen mit zusammen 6081 Beteiligten, die mit einem vollen Erfolge für die Arbeiter endigten. Von allen von Verband durchgeführten Bewegungen wurden 1134 — 92,9 Proz. mit 537.809 Beteiligten mit vollem, 58 — 6,7 Proz. der Bewegungen mit 131.101 Beteiligten mit teilweisem Erfolge beendet. Nur 5 Bewegungen mit 107 Beteiligten waren erfolglos. Ein Restus, wie es noch nie zu beobachten war.

Bezüglich wurden für 4452 Beteiligte eine Verbesserung der Arbeitszeit von durchschnittlich 2 1/2 Stunden pro Woche, für 519.250 Beteiligte Erhöhung der Löhne von zusammen 2.285.063 Mk. — durchschnittlich 4,40 Mk. für den einzelnen pro Woche, außerdem für 209.876 Beteiligte Kriegs- und Teuerungszulagen im Gesamtbetrag von 707.848 Mk. — durchschnittlich 2,26 Mk. für den einzelnen pro Woche. Weiter 87.927 Beteiligte haben an Lohn-erhöhungen teilgenommen, über welche genaue Angaben nicht gemacht werden konnten. Die Gesamtzahl der an den Bewegungen Beteiligten, für welche Lohn-erhöhungen oder Teuerungszulagen erzielt wurden, beträgt 606.282 Personen.

Neben den Lohnbewegungen und Teuerungszulagen wurden erreicht für 23.893 Beteiligte der Abbruch eines Fortschritts, für 29.000 Beteiligte Regelung der Arbeitszeit, für 41.178 Beteiligte Aufträge für Lehrlinge, Rente- und Familienarbeit. Für 114.413 Beteiligte sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und für 102 Beteiligte die Verleihung von Mitgliedschaften. Weiter noch ist die Beteiligung der Arbeiterinnen mit 150.481 in den Lohnbewegungen des Verbandes und hier ist nach wie vor nachzuweisen, wie auch die Beschäftigung der weiblichen Arbeitskräfte der Metallindustrie trotz der speziellen Lohnbewegungen keineswegs überall anzuweisend ist. Für die deutschen Metallarbeiter werden die erzielten Erfolge aber sicher ein Anstoß zu weiteren Verbesserungen ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen sein und sie vermögen, alle Kräfte einzusetzen, um die Arbeitsbedingungen so zu gestalten, daß auch die aus dem Felde zurückkehrenden Arbeitsmänner mit der Wahrung ihrer Interessen durch die Dohrmannschaften zufrieden sein können. Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Berandes hofft, daß die Zeit der Heimkehr der im Felde stehenden Kameraden nicht mehr allzufern ist und sich dieselben wieder reitend der Organisation anschließen werden. Geführt hat, wann die deutsche Metallarbeiter-Berand die schwere Zeit des Krieges nicht nur ohne Mitgliederbedarf überstanden haben, sondern gestärkt daraus hervorgehen.

Militarisierung der Stettiner Werksbetriebe. Der Stettiner Volksbote berichtet: Nach einer gestern nachmittags durch Anschlag bekanntgemachten Anordnung des Generalkommandos sind die Werften der Vulkanwerke, der Damerwerke und der Firma Rübe u. Co. bis auf weiteres in militärische Letztum übernommen worden. Die Direktion führt die Betriebe in der gewöhnlichen Weise weiter. Zum Vetter der genannten Betriebe ist der Major Hubertus ernannt worden. Die Direktion ist ein Geschwändlungsamt eingerichtet hat. Dessenigen Personen, die in diesen Werken bis dahin tätig waren und gestern die Arbeit niedergelassen hatten, haben sie am 20. Juni, morgens 7 Uhr, wieder anzukommen, wenn sie nicht den Nachweis der Arbeitsunfähigkeit erbringen können. Dessen Personen ist es bis auf weiteres verboten: 1. ohne Zustimmung des militärischen Leiters oder dessen Stellvertreter die Arbeitsstelle zu wechseln, 2. von der Arbeit fernzubleiben, ohne arbeitsunfähig zu sein, 3. die Arbeit niedersulegen, 4. die Arbeit zu verweigern oder nachlässig einzusetzen. Zusammenfassungen werden mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder 1500 Mk. Geldstrafe bestraft werden. Alle wehrpflichtigen Arbeiter in den Werken, die bis heute in den Betrieben gearbeitet und die Arbeit niedergelassen haben, sollen am 20. Juni, 7 Uhr, die Arbeit nicht aufgenommen wird, von diesem Zeitpunkt an als zum Desertionisten eingezogen, erhalten in dieser Eigenschaft Soldatenlohn und unterliegen den Kriegsverordnungen. Die Verordnung tritt mit der Bekanntgabe in den Fabriken in Kraft. Die Soldatenlohnung beträgt bekanntlich für zehn Tage 3,30 Mark. Die Frauen der also entlassenen Arbeiter erhalten dann Kriegsunterstützung in der gleichen Weise, als wenn die Männer im Felde seien. — Das Stettiner Generalkommando macht weiter bekannt, daß Kinder bis zu 14 Jahren sich nach 7 Uhr abends nicht mehr auf offenen Straßen und Plätzen aufhalten dürfen. Bei Verletzung des Verbotes werden sie festgenommen. Die Polizeistunde ist für Stettin auf 10 Uhr abends festgesetzt worden.

Lokales.

Müritzingen, 23. Juni.

Landwirtschaftlicher Völkchen der Schüler. Zu Beginn der Erntezeit macht sich der Mangel an Arbeitskräften dieses Jahr in der Landwirtschaft besonders fühlbar. In letzten Jahre konnten den Landwirten noch hinreichend Soldaten zur Verfügung gestellt werden, um die Ernte rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen. Dies ist jetzt nur in beschränktem Maße möglich. Man hat deshalb schon frühzeitig nach geeigneten Mitteln Ausschau gehalten, um die Lücke auszufüllen. Besonders die Waldinangewandlung in Hannover hat sich in Verbindung mit der obenburgenländischen Landwirtschaftskammer mit glücklichen Erfolge der Sache angenommen, indem sie auf die Schüler unserer höheren Lehranstalten als Helfer in der Landwirtschaft hinwies. Tatsächlich steht hier noch ein Arbeitsfaktor, der bisher fast vollkommen brachlag. Unter Wille war auch bei den Schülern, die bereits in den ersten Kriegsjahren zur Ausbilde aufs Land geschickt wurden, jederzeit genügend vorhanden, aber es fehlte das Können. So kam es, daß manche Landwirte in früheren Jahren mit Schülern böse Erfahrungen gemacht haben. Um diesen Mangel abzuwehren, werden in letzter Zeit für die größeren Schüler der obenburgenländischen höheren Lehranstalten landwirtschaftliche Kurse veranstaltet. Solche Kurse wurden bereits abgehalten bzw. sollen noch abgehalten werden für die höheren Schulen in Oldenburg, Rechts und Brack. Zurzeit finden derartige Kurse statt in Jever für das Gymnasium in Jever und das Realgymnasium in Müritzingen. Im Verlaufe kommen hier für nur größere Schüler. Die Ausbildung ist sehr gründlich; sie umfaßt Maschinenlehre und Viehhaltung. Letzterer Grundstoff ist dabei, daß den Landwirten nur solche Schüler zur Verfügung gestellt werden sollen. Die vollkommen mit Werden und landwirtschaftlichen Maschinen vertraut sind und die einschlägigen Arbeiten kennen, also bei der Ernte auch wirklich ihren Mann stellen. Es liegt sowohl im Interesse der Volksernährung als auch der Landwirtschaft, daß von dieser Einrichtung allgemein Gebrauch gemacht wird.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Gastspiel des hiesigen Edententers im Adler. Vor ausverkauftem Hause ging gestern abend im Adler Carl Jollers Operette Der Vogelbänder in neuer Einstudierung in Szene und fand eine feinsinnige Aufnahme. Die Sängerrinnen und Sänger wurden nach jedem auf achamenen Takte — und es sind sehr viele im Vogelbänder — lobhaft befürwortet, sie führten aber auch ihre Aufgabe schonpfeilerisch und gelanglich sehr gut durch, ebenso waren die Chorarbeiten von guter Wirkung. Die Titelpartie sang Herr Schneider mit gutem Erfolg. Er wachte auch für die Partie aus vorzüglich; sein fröhliches Spiel war hier so recht am Platze. Die Regie leitete von v. Arigi Sapp recht gut getroffen, die Major gab die Musikanten Marie recht angenehm und Maria Deckerreider und Willi Teuber brachten die beiden komischen Figuren der Operette, die Baronin Welsche und den Baron Wops, mit guter Wirkung heraus. Die Bühnendekoration war sehr vornehm und zweckmäßig, die Kostüme aller Mitwirkenden glänzend.

Aus aller Welt.

Für 70000 Mark Brillantenschmuck gestohlen. Während der Juni-Feier in Hamburg lag Sonntag nachmittag auf dem Rennplatz befind, fuhren drei etwa 28 Jahre alte unbekannt Männer in einem Kraftwagen vor seine am Winterbergweg gelegene Wohnung, ließen nach Zertrümmern einer Fensterscheibe ein und entwendeten eine braunelederne Handtasche, in der sich die wertvollsten Brillantgeschmuckstücke aus dem Gehalts des Zwölfers in der Gerholfstraße befanden.

Letzte Telegramme.

61000 Br.-Reg.-Tonnen Schiffsraum verrent.

(B. Z. B.) Berlin, 23. Juni. (Antsch.) 1. Durch die U-Boot-tätigkeit sind im nördlichen Sperrgebiet 21000 Br.-Reg.-Tonnen

verrent. Unter den verrenteten Schiffen befinden sich u. a.: Der englische bewaffnete Dampfer Gaidens (3594 Br.-R.-T.), einige englische große bewaffnete, unbekannt Dampfer und der italienische Schooner Luisa. Von den anderen verrenteten Schiffen hatte eines 2000 Tonnen Getreide, zwei weitere Holz geladen. Die Ladung der übrigen Schiffe konnte nicht freigelegt werden.

2. Im Mittelmeer wurden von unseren U-Booten neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von insgesamt 40177 Br.-Reg.-Tonnen

verrent. Unter diesen befanden sich der englische Transportdampfer Cameronian (5861 Br.-R.-T.), der französische Transportdampfer Barra (4163 Br.-R.-T.), der bewaffnete englische Dampfer Isoldamore (3046 Br.-R.-T.) mit 1500 Tonnen Kohlen und der Dampfer Vespa (1878 Br.-R.-T.) mit 1700 Tonnen Johannistrot. Ferner zwei unbekannt bewaffnete englische Dampfer von je 5000 Br.-R.-T. Die Ladung der verrenteten Schiffe bestand in erster Linie aus Kohlen, Getreide, Öl und Aopshor.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

U-Boots-Deute.

(B. Z. B.) Amsterdam, 22. Juni. Der hiesiger Dampfer Gendris ist in der Nordsee von einem deutschen U-Boot verrent worden.

(B. Z. B.) Rotterdam, 23. Juni. Die der Nordsee meldet, wurde der schwedische Dampfer Götting, 570 Br.-Reg.-Tonnen, auf der Reise von Zeevangien nach Bristol mit Erdnüssen beladen, bei Breit verrent.

(B. Z. B.) Madrid, 23. Juni. Der englische Dampfer Sollet aus Liverpool ist mit einer Ergladung nach England in

Dann entfernten sie sich auf dem gleichen Wege. Unter den gestohlenen Sachen befinden sich eine große goldene Brosche mit großem Smaragd und 20 großen Brillanten im Werte von 19.000 Mark, ein Paar goldene Ohrringe mit je einem großen Brillanten im Werte von 8000 Mark sowie verschiedene mit Brillanten besetzte Ringe, Ohrringe, Broschen und Nadeln.

Ein Lebensmittelschwinder verhaftet. Vor einigen Tagen erzwangte ein Kaufmann Lindemann unter dem Vorwande, daß er 15 Waggons Erbsen im Werte von 100.000 Mk. liefern könne, bei einer Hamburger Firma einen Vorfuß von 66.000 Mk. Dann ergriff er die Flucht. Nach einer bei der Dam. Kriminalpolizei aus Adnigsberg eingegangenen Mitteilung ist Lindemann gestern dort verhaftet worden. Von dem erzwungenen Betrag hatte er noch 2380 Mk. bei sich, die ihm abgenommen wurden.

Das Opfer eines Raubmörders. Nachdem 1914 der Mann und der älteste Sohn der Witwe Richter in Oberwalden den Heldentod gefunden haben, daß jene jetzt ihren jüngsten Sohn durch Raubhand verloren. Richter war in Ehrenhof bei Vrenslau in der Lehre, von wo er Sonntags stets nach Hause fuhr. Um die Bahn zu erreichen, mußte er einen Landweg benutzen. Offensbar ist er hier überfallen, ins Feld geschleppt und mit einem scharfen Instrument tödlich verletzt worden. Die Leiche wurde demont aufgefunden.

Schreckliche Tat einer Geistesgestörten. Die verwitwete Frau des Handelsleiters Hermann Bohm in Spanbau erkrankte ihren neunjährigen Sohn und ihre fünfjährige Tochter in der Badewanne und erhängte sich selbst. Wie es heißt, war Frau Bohm schon seit einiger Zeit nicht ganz klar im Geiste und bereits in einer Heilanstalt gewesen, wohin sie jetzt wieder überführt werden sollte. Die Leiden sind zunächst beschlagnehmend worden.

Im Brennen der Auto. Die B. Z. berichtet: Der Kaufmann Telewich aus Schöneberg hatte Montag abend mit seiner Frau ein Theater besucht und auf dem Rückweg ein Auto benutzt. Als dieses die Adnigsdörfer Straße passierte, explodierte der Benzinschalter und der Wagen geriet in Brand. Frau Telewich erlitt schwere Brandwunden, während die Verletzungen des Ehemanns Telewich leichtere Natur sind.

Zusammenstoß auf dem Bahnhof Gerwich. Aus Brandenburg wird gemeldet: der Güterzug 6040 fuhr gestern nacht insolge Ueberfahrens des Einbahnsignals auf dem Bahnhof Gerwich auf eine Rangierabteilung, wobei drei Lokomotiven und fünf Wagen entgleiten. Der Lokomotivführer und Heizer des Güterzuges wurden getötet.

Lebensmittelschwinder vor dem Münchener Landgericht. Vor dem Münchener Landgericht ging nach achtjähriger Behandlung ein großer Prozeß wegen Lebensmitteldiebstehlen im Werte von Hunderttausenden zu Ende. Fünfzehn Personen waren angeklagt. Das Haupt der Gesellschaft war der Scheiner Regler aus Freiberg (Sachsen). Sein übermäßiger Gewinn hat sich auf mindestens 30.000 Mark belaufen. Regler wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 14.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die übrigen erhielten Geldstrafen von 4500 bis herunter zu 30 Mark.

Hochwasser.

Samstag den 24. Juni: norm. 5.00 lbr, nachtr. 5.05 lbr.
Montag den 25. Juni: norm. 5.35 lbr, nachtr. 5.10 lbr.

Wettervorhersage.

Sonntag: ziemlich kühl, wechselnde Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge

der Nähe von Almeria gestrandet. — Ein U-Boot verankerte in der Nähe von San Sebastian einen Dampfer unbekannter Nationalität von ungefahr 3000 Br.-R.-T. ferner an der Westküste von Algarve den von den Portugiesen beschlagnahmten deutschen Dampfer Energie (740 Br.-R.-T.) mit Werden und Schwänen von Calablanca nach Bordeaux.

Entente-Fladereien.

(B. Z. B.) Athen, 23. Juni. Den griechischen Generalen Zurnanis und Metaxor wurde die Reise nach der Schweiz verweigert.

Friedensbewegung in Ausland.

(B. Z. B.) Bern, 23. Juni. Italienische Blätter melden aus Petersburg, daß die Friedensbewegung in Rußland immer größerer Umfang annehme. Die Regierung habe beschloffen, keine besondere Maßnahme dagegen zu ergreifen.

Soldaterrückführung in Spanien.

(B. Z. B.) Madrid, 23. Juni. Der Ministerat stimmte den Vorschläge des Kriegsministers, die Mittel des Staatshaushaltes für den Sold aller Grade der Armee zu vermindern, zu.

Explosion von Kriegsmaterial.

(B. Z. B.) Genf, 23. Juni. Pariser Blätter melden, daß beim Ausladen von Kriegsmaterial aus dem Amerika-dampfer Galtage eine Explosion erfolgt sei. Man habe im unteren Schiffsraum eine aus Amerika stammende Heilmaschine entzündet.

Anarchistischer Handreich.

(B. Z. B.) Petersburg, 23. Juni. Anarchisten bemühten sich des Landhau des Generals Turanovo in der Biedger Fortstadt von Petersburg. Die vorläufige Regierung beschloß ihnen, abgesehen, anderntalls Waffengewalt anzuwenden werden würde. Eine Menge von mehreren tausend Russen hatte sich versammelt mit der Absicht, den Anarchisten zu helfen.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Günlich. — Verlag von Paul Dug. — Reaktionsdruck von Paul Dug & Co. in Müritzingen.

Heute und folgende Tage:
Der großen **Homunkulus**-Tragödie letzter und gewaltigster Teil:

Das Ende des Homunkulus!

In der Hauptrolle: **Klaf Föhn**.

Der Absicht des gewaltigen, an gedanklichem Inhalt überreichen Werkes wird in phantastischen, packenden Bildern vorgeführt. Die gigantische Idee, die dem utopistischen Roman zu Grunde liegt, erfährt eine letzte Verwirklichung und mit der Vernichtung des Homunkulus durch einen zweiten, eigens dafür geschaffenen neuen künstlichen Menschen einen würdigen Abschluß. — Auch in diesem Teil hat Robert Reinert eine wertvolle Dichtung auf die Reimarbeit gebracht und es ist das Meiste an bildhafter Wirkung aufgebaut. Die darstellerische Kraft Klaf Föhn zeigt sich wie immer auf gewaltiger Höhe.

Der neueste **Ullin Neuh**-Film:
Der Mann im Havelod.

Ein Filmroman nach alten Reimballaden in vier Teilen von **Woul Otto**. Spielleiter u. Hauptdarsteller **Ullin Neuh als Thom Ehart**.

Die dramatische Kunst Ullin Neuh, seine vollendete Inszenierung, die tragische Kraft der Handlung, sowie die klare Charakterisierung des wahren Lebens tragen diesen Film zu einem künstlerischem Genuß. 1972

Burg Ruypphausen.

Gößter und schönster Ausflugsort in der Nähe von Wilhelmshaven. 1910

Jeden Sonntag großes **Musik-Konzert** wozu freundlichst einladet **G. Wandtke.**

Rüstringer Sparkasse.

Von dem Grossherzog. Staatsministerium als mündelsicher anerkannt.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. = Nebenstelle: Gökerstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe. Verzinsung vom nächsten Werktag ab.

Zinsfuß 3 1/2 Prozent.

Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen.

Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungsverkehr. Anlagestelle für Mündelgelder.

Einlösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken. An- und Verkauf von Wertpapieren. Besorgung neuer Zinsscheinbogen.

Uebernahme regelmäßiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.

Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen. Kostenlose Abgabe von Hausparkassen.

Darlehensgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren.

Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.

Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [1882]

Die Kriegs- u. Volkspfunden

Sind am Sonntag den 24. Juni geöffnet in der **Kaiserstraße, Mellumstraße, Bremer Straße, Friederikenstraße**

von 11.30 Uhr vormittags ab. 1969

Die Küchenverwaltung.

Theater Burg Hohenzollern

Vornehmstes Spezialitäten-Theater.

Sonntag den 24. Juni 1917:
2 Vorstellungen 2

Anfang 4.30 Uhr und 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen:
Die Posaunen von Jericho, Raimund-Co. Martha und Thea Fiockati, Spitzentänzerinnen. Georg, der fallende Mensch. Jean u. Emmy Reinsch, Akrobaten auf d. Lampe Narcissa Mertens, Humorist. Max und Moritz, die radfahrenden Äffen. Marie Olska, Sand- und Rauchmalerin. Zwei Holborns, Reifenroller. Hedi Flott, Vortragskünstlerin. 1969

Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr.
Theater-Fernsprecher Nr. 27.

Schlafzimmer

heiß eichen lackiert, besteb. aus Kastenbischmatt in Silberfarbe (130 cm breit), Waldschiff mit Marmorplatte u. Spiegelauflage (110 cm breit), 2 Nachtschubladen, 2 Bettstellen mit Matratzen und Kissen, zusammen 250 Mk. Preis, Preis-Belegstr. 8, I.

Sozialdemokrat. Wahlverein

Wütlingen - Wilhelmshaven. Wählung, Bezirksleiter!
Wahlzeit Nr. 19 ist eingetroffen. [1966]

Arbeiter-Turn-Verein Germania.
Sonabend, 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung
im Siebethsburger Heim. Die Tagesordnung enthält wichtige Punkte, daher ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Volksküchen

Mellumstraße u. Almsenstraße
Kaiserstr., Friederikenstr., Bremer Str., Bismarckstraße, Wörtenstr., Markthalle Genl.

Zu verkaufen
mehrere junge Silber- und Nischenanhen. [1968]
Wartell, Reichstraße 17 I.

Schwere 9 und 11 Wochen-Ferkel
zu verkaufen. [1977]
Weddermann, Wildenburg - Ebnar.

Gesucht
auf gleich oder etwas später ein **Schloßherberging** einer, dessen Weiler eingeschlossen, wird bevorzugt.
Ant. Menken, Barel, Vangelstraße 26.

Tüchtige Spülfrau
sollt gesucht
Witt. Stehr, Peterstr. 10.

Arbeiterinnen
gesucht.
Witlers Laufabrit.

Adler

Theater [1969]
Direktor Karl Remen.

Sonntag den 24. Juni:
2 Vorstellungen 2
Nachm. 3 1/2 Uhr u. Abends 8 Uhr

Der Bogelhändler!
Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Heute
Sonabend und morgen Sonntagabend großes **Fisch-Essen**
Speiseshalle Grünmader Peterstr. 49, Ge Wenzlgr.

Abhanden gekommen
ein portabiler **Handwagen**. Wiederbringer erhält Belohnung. [1983]
W. Richter, Friederikenstr. 15

Guterhalt. Fahrrad
zu verkaufen. 1965
H. Reub, Gerichtstr. 53, II.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Dienstag den 26. Juni abends 8.15 Uhr:

Bis früh um fünf!

Schwank mit Gesang in 3 Akten von Kren u. Lipschütz. Musik von Paul Lincke. Spielleitung: Curt Born.

Sommerpreise: Sperrst. 2.00 Mk. Parkett 1.00 Mk. 1. Platz 0.50 Mk. Stehplatz 30 g.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buchhandlung von Lohse, Rooststr. 1974

Heppener Bürgergarten.

Schönster, schattigster Garten am Plage.

Jeden Sonntag **Konzert** von 4 bis 11 Uhr. [1988] Aug. Hörde.

Variété Metropol.

Gastspiel der **Berolina-Sänger!**
Direktion: Emil Banola. 1907

Ab Sonnabend den 23. Juni 1917

Neuer Spielplan.

Eine Sommerwohnung in Potsdam
Neu! Liederspiel in einem Akt. Neu!

Neu! **Im fremden Bett** Neu!
urkomische Burleske.
sowie der übrige hervorragende Solotitel.

Sonntag, 24. Juni nachm. 3.30 Uhr:
Familien- und Kinder-Vorstellung
Kleine Preise - Neue Kinobilder. -
Anfang der Abend-Vorstellung 8 Uhr.

Siebethsburger Heim

Siebethsburg, Zörrieheder u. Goo-Wiesen-Str.
Sonnabends: Spielabend des **Mülleringer Schachklubs.**

Für die bewiesenen Aufmerksamkeiten zum 25jährig. Geschäfts-Jubiläum allen Gönnern, Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank. 1962

Rüstringen, den 23. Juni 1917.
Arthur Fischer.

Bauverein Rüstringen.

Nachruf!
Am Donnerstag verschied nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied

Joh. Hinrichs

im 43. Lebensjahre.

Der Verstorbene nahm stets regen Anteil an der Entwicklung unseres Vereins und erfreute sich in unserer Verwaltung, der er seit Jahren angehörte, ob seiner gewissenhaften Pflichterfüllung und seines aufrichtigen Charakters allgemeiner Achtung und Beliebtheit.

Ehre seinem Andenken!

Vorstand und Aufsichtsrat des Bauvereins Rüstringen.

Zum deutlichen Kaiser
Gökerstraße 116.
Englisch Soliflintonzett.
Für geneigten Jahrgang bitte
4494
O. Raschke.

Todes-Anzeige.
Am Donnerstag den 21. d. M. entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber, unvergesslicher Mann, meiner Mindebergen Mutter, treuherziger Vater, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Zaffier 1965**

Johann Hinrichs
im Alter von 42 Jahren 6 Mon. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Frau Margarete Hinrichs geb. Wobert, nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung Dienstag den 26. d. Mts. nachm. 2 1/2 Uhr u. Trauerhalle Friedeborgstr. 8, aus nach d. Friedhof in Neumede.

Deutscher Metallarbeiterverband
W'Laen-Rüstringen.

Nachruf!
Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß unser treuer Kollege, der **Zaffier**

Johann Hinrichs
nach langem Leiden am Donnerstag, 21. d. M., gestorben ist. [1966] Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Friedeborgstr. 8, aus statt. Bitte Bestattung, erwartet. Die Erbenverteilung, wird die Erbenverteilung.

Sozialdemokratischer Wahlverein.
Wütlingen-W'Laen.

Nachruf!
Am Donnerstag, den 21. d. M., starb unser treuer Genosse, der **Zaffier**

Johann Hinrichs
im Alter von 43 Jahren, was wir hiermit allen Mitgliedern zur Kenntnis bringen.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Friedeborgstr. 8, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht. [1976] **Der Vorstand.**

Bürgerverein Neumede.

Nachruf!
Am Donnerstag, den 21. Juni, verschied unser langjähriges Mitglied, Herr **Joh. Hinrichs.**
Der Verein wird seinen stets in Ehren gebenden. [1976] **Der Vorstand.**

Zum Fall Grimm-Hoffmann.

Die Veröffentlichung des diffamierten Telegramms, das der Schweizer Bundesrat Hoffmann an den in Petersburg weilenden Nationalrat Grimm gerichtet hatte, hat sich unübersehbar zu einer Weltaffäre ausgewandelt. Für die Welt ausserhalb Deutschlands stellt sich der Fall folgendermaßen dar: Die deutsche Regierung, die sich bemüht, mit Russland zu einem Sonderfrieden zu gelangen, hat den Schweizer Bundesrat Hoffmann, den Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der helvetischen Republik, als ihr Werkzeug benutzt, und Herr Hoffmann benutzte wiederum Herrn Grimm als sein Werkzeug, um die Welt ausserhalb Deutschlands zu überzeugen, dass die deutsche Regierung sich zu einem Sonderfrieden zu bewegen, als ein feindselige Handlung gegen sie. Damit hätte sich der Bundesrat Hoffmann eine feindselige Handlung gegen England, Frankreich und Russland zu schulden kommen lassen. Der gleiche Vorwurf, gegen die Interessen der Entente als ein „Agent des Feindes“ behandelt zu haben, trifft den Schweizer Nationalrat Robert Grimm, einen Zimmerwörter und Rentieren, dem unsere „Unabhängigen“ viel zu jähren sind.

Die nächsten Folgen sind: Herr Hoffmann hat, um seinen Vaterland weitere Schwierigkeiten zu ersparen, seinen Abschied genommen. Die Zimmerwörter und Rentieren sind im Ententelager als Agenten des Feindes kompromittiert.

Wir unteruchen hier nicht, ob die Darstellung des Falles Hoffmann-Grimm, wie sie von der Entente-Presse gegeben wird, richtig ist oder nicht. Wir glauben gerne, daß Herr Bundesrat Hoffmann nicht für Deutschland, sondern nur für den Frieden arbeiten wollte, den sein eigenes Vaterland dringend braucht. Wir glauben ebenso gerne, daß Herr Nationalrat Grimm, der schon manchen tragisch-führenden Beweis seiner politischen Fähigkeiten gegeben hat, einfach hineingefallen ist, und daß er mit seiner weinerlichen Entschuldigung, er sei kein Agent des Feindes, sondern ein ganz naiver, ganz edler, und ganz radikaler internationaler Sozialist, vollkommen recht hat. Aber helfen wird ihm das nicht viel.

Wir bedauern das Mißgeschick des Bundesrats Hoffmann, wünschen aufrichtig, daß der Zweifel seine weiteren Schwierigkeiten aus dieser Angelegenheit ersparen mögen, aber in erster Linie interessiert uns doch die Politik der deutschen Regierung und die Wirkung, die dieser Mißgeschick auf die Friedensarbeit der deutschen Sozialdemokratie haben könnte.

Und da muß gesagt werden, daß diese Wirkung nicht erfreulich ist. Und es muß leider sogar hinzugefügt werden, daß die Politik der deutschen Reichsregierung zum mindesten in den letzten Wochen alles eher denn eine Förderung der sozialdemokratischen Friedensarbeit bedeutet hat.

Nicht, daß die deutsche Regierung offiziell und bekräftigt den Friedensbestrebungen der Sozialdemokratie entgegengegriffen hätte! Das hätte sich vielleicht noch besser ertragen lassen. Aber die deutsche Regierung hat neben der Friedenspolitik der deutschen Sozialdemokratie ihre eigene getrieben, und diese eigene war in der Tat mitunter recht — eigen. Die Wege der deutschen Sozialdemokratie sind durch sie in empfindlicher Weise gekreuzt worden.

Während der Friedenspolitik einer internationalen Partei, wie es die deutsche Sozialdemokratie ist, und einer nationalen Regierung müssen gewiss Unterschiede bestehen. Wenn eine internationale Partei, die nie etwas anderes anstrebt als den Frieden, unermüdet und heilig für den Frieden arbeitet, so kann das ohne irgendwelche Nebenbedeutung nicht missverstanden werden. Eine Regierung sollte sich immer für den Frieden zu kämpfen haben, und offen ihre Bereitschaft zum Frieden auszusprechen und die Bedingungen nennen, unter denen sie Frieden zu schließen gewillt ist. Das ist das getan, das wir heute zu wünschen hätten! Was haben wir statt dessen aber in Wirklichkeit erlebt? Wir haben statt eines umfassenden und vollständigen Friedenskommissars eine

ganze Kette von halben, viertel und achsel Friedensangeboten erlebt, und diese letzte will nicht abbreiten.

Zeit einiger Zeit ist Russland das Ziel vieler perpetuierenden offiziellen Friedensbestrebungen. Sie haben, wie jeder Einsichtige voraussehen konnte, ihr Ziel nicht erreicht, sie haben nicht genützt, sondern nur geschadet. Sie haben in Russland die Heberzeugung befestigt, daß Deutschland einen Separatfrieden nach dem Osten hin anstrebe, um dann einen unversöhnlichen Eroberungskrieg nach dem Westen führen zu können. Kommt dann noch der unglückliche Abergläubige hinzu, die deutsche Sozialdemokratie kämpfe nicht für ihre eigenen Ziele, sondern für die Ziele einer imperialistischen Regierung, so wird durch diese unangenehme Friedenspolitik nach dem Osten hin auch die allgemeine Friedensarbeit der deutschen Sozialdemokratie auf schwerste Kompromittiert.

Während nun im Osten die Gefahr eines deutschen Eroberungskrieges nach dem Westen drohend an die Wand gerückt wird, werden die weissen Herren Deutschlands immer mehr in der Ansicht befestigt, daß Deutschland zu den verwerflichsten Mitteln greife, um zum Frieden zu gelangen, und die Mißbräuche der in Tagesaufregungen hervorgehenden Gegner werden dadurch nur noch gesteigert.

Die Entente sucht die Entfaltung dessen, was sie die deutsche Friedenspolitik nennt, als einen großen Erfolg. Es ist ähnlich wie nach der Entfaltung des abendlichen Himmels nach dem geräuschlosen Aufsteigen der Luftschiffe, die gegen Deutschland gerichtet sind, als ein Erfolg zu feiern.

Der Fall Hoffmann-Grimm stellt sich also für uns als ein neuer diplomatischer Mißerfolg der deutschen Regierung dar. Man mag den guten Willen und den nächsten Versuch einzeln der Parteien ohne weiteres anerkennen: Vor der schmerzlichen Tatsache, daß die auswärtige Politik Deutschlands nicht erst jetzt, nicht erst seit gestern und nicht erst seit drei Jahren — in ganz unzulänglicher Weise geführt wird, kann man nicht die Augen verschließen.

Eine Erklärung des Zimmerwörters Grimm über seine angebliche Kauderwatsch.

Das Svenska Telegraphen-Bureau in Stockholm meldet: Nationalrat Grimm veröffentlicht eine Erklärung über die Ausweisung aus Russland, in der es u. a. heißt: Am 9. Juni leitete Nikolaj und Kurov bei mir ein Verlangen ein, das ich nicht ablehnen konnte, ob der schwedische Botschafter in Petersburg Friedensbestrebungen der deutschen Regierung zur Unterstützung der unvorzählbaren Übermittlung an die russische Regierung an ihn gerichtete habe, oder, ob es dasbinnenzielende Ansehen an ihn gerichtete habe. Er habe beide Fragen verneint, und diese Verneinungen schriftlich zu Sünden der Minister Terestoff und Stolobin bekräftigt. Diese Erklärung sollte am folgenden Tage in der Journalen erscheinen; erschien aber nicht. Am 13. Juni erhielt Grimm auf den ihm Verlangten eine Mitteilung der Berner Telegraphen an den Schweizer Botschafter in Petersburg, die am folgenden Tage veröffentlicht werden sollte. Grimm sollte aber Gelegenheit haben, noch eine Erklärung zu erteilen. In dem Entwurf hierzu führte Grimm aus: Dem das Telegramm ein deutsch-berichtetes unternehmerischer Versuch sei, seine Anwendung zu Gunsten eines deutschen Sonderfriedens auszunutzen, so betrachte er einen solchen Versuch, als eine Herausforderung. Die Minister hätten jedoch eine scharfe Spitze gegen die deutsche Regierung und einen scharfen Angriff gegen die deutsche Regierung verlannt, was er abgelehnt habe. Einen neuen Entwurf bekräftigten die Minister auch nicht. Man erklärte Grimm, die Regierung benötigte selbst nichts gegen ihn, doch werde er schädlich abgeben, sofort abzureisen, da zu befürchten sei, daß nach Veröffentlichung des Sachverhalts Ausschreitungen entstehen könnten.

Am folgenden Tage verließ Grimm Petersburg. Bis zur Feststellung der Ursache seiner Ausweisung hatte er kein Mandat

für die Zweifel bei der Kommission dem schwedischen Botschafter zur Verfügung gestellt, aber die schwedische Partei erlaubt, nach Kenntnisnahme des Tatbestandes über seine politischen Mandate und seine Stellung in der Partei in der Schweiz zu entscheiden.

Zu der ganzen Affäre ist übrigens folgende Betrachtung, die wir in der J. A.-Korrespondenz finden, am Platze: Der Schweizer Bundesrat Hoffmann muß zurücktreten und Robert Grimm muß die Leitung der internationalen sozialistischen Kommission niederlegen, weil sie das größte Vertrauen bezeugen haben, für den Frieden wirken zu wollen. In West-Asien ist zwischen der Sozialdemokratie und dem Sozialismus in Rußland ein scharfer Bruch entstanden, in Rußland wird der arme König von Griechenland zum halbköniglichen Puppenspieler und durch die Zirkeln gelangt. Wird deswegen jemand zurücktreten? Man wird ein Wort der Entschuldigung sagen, sonst nichts. Denn in diesem Falle wurde ja auch nicht das Interesse der Entente verletzt.

Am italienischen Parlament droht Gefährdung unerbittliches Vorgehen gegen alle Friedensfreunde an. In Griechenland werden 100 Politiker, die demokratischen Staatsmänner des Landes, aus ihren Heimatorten hinausgeworfen, weil sie der Entente untreu sind. Aber trotzdem bleibt die Entente die Vertreterin der Völker und namentlich die Vertreterin des demokratischen Prinzipiums gegenüber dem rückwärtigen Deutschland.

Wie lange werden noch Deutsche auf diesen plumpen Schwindel hereinfallen?

Parteinachrichten.

Robert Seidel aus der Sozialdemokratie ausgetreten. Schon nach dem Schweizer Parteitag des Vorjahres, als dem die dortige Sozialdemokratie ihren Übergang ins anarcho-sozialistische Lager vornahm, setzte eine lebhafteste Austrittsbewegung ein. Diese hat jetzt nach der Verlegung der Sitz der Landesversammlung durch den Parteitag großen Umfang angenommen. Unter den Austrittenden befinden sich eine Reihe der bekanntesten und hervorragendsten alten Parteiführer, so in Zürich Nationalrat Robert Seidel, der bekannte Dichter der in Zürich verlegten „Arbeiterzeitung“, in Bern der in der in Zürich verlegten „Arbeiterzeitung“ amtierende Arbeiterführer aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten, wird diese bald wieder zu einem Häuptling einflussreicher, qualitativer Sekte herabgesunken sein.

Gewerkschaftliches.

Radikale Parteiarbeit in Braunschweig. In der Allgemeinen Ortskonferenz in Braunschweig sollten, wie das Organ des Verbandes deutscher Bureauangestellten mitteilt, durch die Forderung der Dienstordnung die Gehälter der Angestellten aufgebessert werden. Die Arbeitgeber stimmten mit einer Ausnahme dafür. Die Ausnahme war der frühere radikale Betriebsführer des Braunschweiger „Arbeiterblattes“ Stegmann. Von den Arbeitnehmern stimmten dafür die Gewerksvereiner und die Vertreter der Vertreter der freien Gewerkschaften mit der „Vogelbrückung“, da in absehbarer Zeit eine wirtschaftliche Umwälzung nicht angebrochen. Den Angestellten wurden nur geringfügige Teuerungszulagen gewährt. Der Grund dieses Vertrauens auf die wirtschaftliche Umwälzung nach dem Kräfte ist natürlich der Umstand, daß die Braunschweiger Betriebsbeamteten die anarcho-sozialistische Politik nicht mitmachen wollen, die in Braunschweig schon so viel Verheerungen angerichtet hat.

Doch er verbiß seinen Schmerz. Das Lächeln als Handlung benutzend, ging es immer weiter, und als der Barber kam, um nachzugeben, meinte er, veranlaßt ich zum Ende: „Ziehst du, Dicker, man lernt alles. Wenn es dir auch nicht an der Wiege geungen zu sein scheint, doch du mal als Zwischendecksteward geungen zu sein, darfst aber nichts sagen. Du hast doch sicher Geld?“

„Meine Gläubigen von heute früh sind angekommen.“ Er zeigte seine blutigen Hände. „Ich habe entsetzliche Schmerzen, das Brennen ist nicht zum Aushalten, ich möchte meine Fisten immer ins Wasser halten, dann tut es nicht so weh.“

„Ziehst du, das ist ja gerade falsch, das lindert nur für den Augenblick. Nachher ist es desto schlimmer, und du kannst dir noch den kalten Brand holen.“ erläuterte leichert der Barber. „Ja, das sind ja Kinderkrankheiten, die muß jeder Anfänger durchmachen. Die faule Gout muß beruhen, gerade wie der Welt beim Regen, dann kriegt du erst harte Hände. Arbeitshände, mit denen du alles anstellen kannst. Gut mal Jonny's Flossen an! So jung der Bengel ist, aber der hat schon mit den Händen gearbeitet.“

Jonny war hinzugetreten, er lächelte nur, als wollte er sagen, du kommst mich mit deiner Handeile doch nicht verlohren.

„Allo, Dicker.“ fuhr der Barber fort. „Wenn du heute ebend fertig bist, kommst du in meine Kabine. Ich mache dir für die Nacht einen süßlichen Verband, dann du schlafen kannst. Es wird schon besser werden, jedenfalls ist es oben noch etwas merken, denn der Erste tut dich doch von Nord, wenn du jetzt schon nicht richtig arbeiten kannst. Vor der letzten Reise hat er auch noch einen an Land zurückgeschickt, der botte sich die Hüfte durchzulassen. Wenn wir erst gekommen, botte sich die Hüfte durchzulassen. — Nun komm, wir wollen mal sehen, ob der Revolver jetzt Material herausschüttet. Ich glaube, der ist gerade im Probierstand.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Als Zwischendecksteward nach Südamerika.

Erzählung von Heinrich Reutenhagen.

(Nachdruck verboten.)

„So, so, Herr Rüdenfels.“, mo., hier der Dicker ein, „ich glaube, Sie geben mir nichts nach, weder an Gewicht, noch an Körperumfang. Ihre zwei Fettnur werden Sie haben und viel mehr wiege ich auch nicht.“

„Alles laßt, aber dem Chef schwoll die Fornsieder. So eine Fornsieder war ihm denn doch nicht vorzuziehen. Ein simpler Zwischendecksteward mochte es, an ihm, dem gewaltigen Rüdenfels, Kritik zu üben! Aber er war ja selbst schon daran, was ging ihm der Mann an? Komme ihm ja sein Essen geben und — raus damit. Der Barber dachte ihm schon selig: Der muß etwas Besonderes sein. Er mußte mit dem noch einmal eingehend sprechen. Im Augenblick laute er nur, scheinbar gemühtlich: „Emil, hörst du denn recht tief, damit sie genug kriegen.“ Aber dem Jonny wüßte er doch eins aus, indem er spöttelte: „Ja, Herr Sonditor, das Treckwagen und Busen hat Ihnen wohl mehr zu, als hier in jungermännlicher Gesellschaft zu arbeiten. Aber warte nur, Freundchen, wenn wir erst Koffer haben, dann kommst du mir wieder in die Hände, und ich lerne dir dann mit den Spaniern um die Wette Kartoffeln kochen.“

Jonny tat, als habe er nichts gehört und verstand mit seinem Westmantel lächelnd in die Kabine, wo der Dicker schon am Tisch stand seine Erben kochte.

„Schnodder!“ Der Barber stieß seinen Kopf durch die Tür. „Wenn ihr Brot haben wollt, das müßt ihr euch in der Kasse holen, ich glaube, der Otto ist gerade vorn. Kommt mit, Dicker, ich will dich mal gleich befehligen.“

„Nimm ich mir nicht noch einen Bus oben, die idemken ja großartig.“

„So's dem Emil, der gibt dir, auch der Chef ist gut auf dich zu sprechen. Wenn du ihm auch eben ein bißchen in die

Barade gelassen bist. Er wittert eben auch etwas besonderes hinter dir. Das müßt du verstehen, dir zu Nutzen zu machen.“

„Otto, der erste Bäder, bespricht den Dicken wie einen alten Bekannten. „Was willst du, Schwanz oder Wehbrod? Kommt auch Bröden haben.“ „Da, nimm dir.“

Der Dicker, ob dieser Frechheit gerührt, nahm sich reichlich. „Es ist für zwei Mann, auch für den anderen Zwischendecksteward“, erklärte er schuldlos.

„Ist schon gut“, erwiderte Otto, und setzte lächelnd hinzu: „Weißt du, solange wir im Hafen liegen, gibt's an Bord kein Bier, da unterhalte ich immer ein kleines Lager von Flaschenbier. Wenn du was haben willst, prägnant Bennies das Flüsschen, darfst aber nichts sagen. Du hast doch sicher Geld?“

Daher also die Freundschaft, dachte der Dicker, alles hat eben seinen Grund. Einiges Geld hatte er noch, wenige Mark von gestern abend, aber man soll sich immer eine gute Einführung verschaffen. „Gib mir zwei Flaschen, bier, hier sind vierzig Pfennige, und der Dicker nahm die zwei Flaschen in Empfang. Eine für Jonny, — so schlug er zwei Fliegen mit einer Klappe.

Auch die zweite Portion Erben idemnte dem Dicken ausgezogen, eine Flasche Bier dazu, nun eine Weite Tabak, dann ein Nickerchen, so dachte er weiter, aber — da glaste es ein Uhr, die Wirtsaussage war zu Ende.

Neue Arbeit erwartete die Beiden.

Kommen Sie, wir verdrängen gleich im Zwischendeck und stauen die Wotraten weiter, da unten ist auf sein und niemand kann uns kontrollieren.“ Ichlag Jonny vor. „Aber ichon rief der Barber dem Kai heraus: „Hier muß noch einer von euch tragen helfen, legt ihr denn nicht, daß da ein neuer Bagen voll angekommen ist?“ Jonny machte die Aufregung des kleinen Männchens einen Heidenbum.

„Gehen Sie unter Deck „Abnehmen“, das Schilcken wird Ihnen doch laurer als mir; ich benötige inzwischen den Schreibloß du unten“ — und fort war es.

Der Dicker laute allein im Zwischendeck, ungedrossen arbeitete er im Schweiß seines Angesichts. Der Rüden wollte ihm schier durchdrehen. Die Schwedien, die er sich vormittags am Abendessen geholt hatte, waren aufgedrosen, das rissige Segel nach in die offenen Wunden, seine Hände waren blutig.

Die sieben Schwärmer in Leutkirch.

Wiederholend sind Schwärmer aus allen Teilen in Leutkirch in Bewegung gekommen, auch jetzt in den Tagen...

Die Weidenauer bei Senn.

Die vielfache Tätigkeit Weidenauer ist demnach eine besondere... Die Weidenauer bei Senn.

Über den verfallenen Weidenauer.

Täglich kommt man in den Straßen Leutkirchs über die... Über den verfallenen Weidenauer.

Der Werber.

Die Weidenauer, die der Weltstand prägen, zeigen sich... Der Werber.

er blüht den Weidenauer und viel mehr... er blüht den Weidenauer und viel mehr...

Wie sieht es auf den Straßen?

Unter die Temperatur der Straßen mit eigenen... Wie sieht es auf den Straßen?

Humor und Satire.

Die großartige, die einem (sonstigen)... Humor und Satire.

Kinderchor.

Wie ich fast in den Tagen... Kinderchor.

Effekthard.

Ein Gedächtnis aus dem letzten... Effekthard.

Spezialjournalist Herr Dr.

Zu den Willkürlichen. Spezialjournalist Herr Dr.

Niederlagen des Robertes gibt unsere... Niederlagen des Robertes gibt unsere...



